



## REGENLIED

Sonntag, 21. August 2022 – Waldviertel (Österreich) bei Rastenberg

48.56186,15.33911

Jetzt verstehe ich es! Als ich eben an der Ausfahrt nach Rastefeld hielt, um die «Wald 4-ter Melonen» unter die Lupe zu nehmen, die ein Schild am Rand der Schnellstraße versprach, begegnete ich einem anderen Kunden, der wie ich ohne Regenschirm in schnellen Sprüngen von seinem Auto zu dem kleinen Gemüsestand hüpfte. Wir mussten beide lachen, denn das Vordach war so schmal, dass wir uns geradezu darunter beugen mussten, um nicht völlig durchnässt zu werden.

Ich fragte ihn, ob es öfters vorkomme, dass das Waldviertel unter Wasser stehe, derweilen man stündlich am Radio vernehme, wie ganz Europa unter Hitze und Trockenheit leide? Das sei hier tatsächlich eine ziemlich regnerische Gegend, bestätigte er, aber machen Leuten gefalle das auch. Dann erzählte er mir von einem Grundschullehrer,

dessen große Passion es gewesen sei, immer bei Regen mit seinem uralten DAF durch die Landschaft zu gondeln: «Er hörte laut ganz moderne Musik und hielt alle paar Meter an, um zu aquarellieren. Nach seinem Tod hat man in seinem Haus mehrere Tausend Streichholzschachteln gefunden, alle mit akkuraten Ortsbeschreibungen auf dem Deckel und klitzekleinen Blättchen darin, monochrom bemalt in endlosen Varianten von Grün, Blau, Grau, Braun, Ocker und mattem Ziegelrot – die Farben unserer Landschaft bei Regen.»

Der Lehrer sei mit einem Komponisten befreundet gewesen, der sich ebenfalls von dem feuchten Wetter habe inspirieren lassen: «Der Musiker hieß von Einem und war ziemlich bekannt. Mir ist die Art von Tonkunst zwar etwas zu anstrengend, zu nervös, aber ... Auf unserem Schloss



hier, auf Burg Rastenberg, hat er sein Hauptwerk geschrieben: das *Stundenlied*.»

«Er hätte es *Regenlied* nennen sollen», scherzte ich.

«Das könnte man sagen», lachte der Mann und sprang, seine Wassermelone geschickt auf einer Hand balancierend, zu seinem Auto zurück.

Ich fuhr einen Feldweg hoch und gelangte zu einer Kuppe, von der aus ich jetzt über ein paar Äcker auf Schloss Rastenberg herabschauen kann. Ich sehe allerdings bloß das ziegelgedeckte Dach des Burgturmes, denn der Rest ist hinter Bäumen verborgen. Das rote Dreieck aber hat einen eigentümlichen Effekt: Es kommt mir vor, als zeige es mir die ganzen Farben in seiner Umgebung, die endlos verschiedenen Grüntöne etwa, die sich mal

in Abstufungen Richtung Schwarz bewegen, mal sukzessive im Grau des Dunstes verschwinden. Oder das ganz unterschiedlich gestimmte Braun der Äcker, das Gelb und Ocker der Hecken, das gebrochene Orange halb entblößter Fichtenstämme. Und plötzlich verstehe ich, dass man sich an diese Regenlandschaft verlieren kann, dass man stundenlang in seinem DAF sitzen und Farben anrühren kann, getrieben vom Wunsch, alle Nuancen zu erfassen, die man sieht oder empfindet. Ich stelle das Radio an, ein grosses Orchester arbeitet sich an zersprengten Harmonien ab. Wer weiß, vielleicht hat von Einem ja doch auch ein Regenlied geschrieben.

Dieser Text erschien erstmals in der Programmzeitung, November 2022, S. 18.